



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 194'127
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 832.14
Abo-Nr.: 832014
Seite: 38
Fläche: 76'724 mm²



In der Stammbeiz Maison: Marcus Signer als Goalie, Sonja Riesen als Regula

Noch ein Goal für den Goalie

«Der Goalie bin ig» überzeugt auch in der Kinoversion von Sabine Boss

VON MATTHIAS LERF

ANKICK. Die Vorlage stammt von Pedro Lenz, und ja, aus dem Mundartroman des Langenthaler Schriftstellers ist ein überzeugender Film geworden. Er ist lustig, traurig, wehmütig. Er macht einem nichts vor und wärmt doch das Herz. Übrigens, Lenz selber ist auch zu sehen darin: Er spielt den Franzosen, einen Dealer.

STEILVORLAGE. Erschienen ist

die im Oberaargauer Dialekt geschriebene Geschichte eines Mannes, der aus dem Gefängnis in sein Provinzkaff zurückkehrt, im Jahr 2010. Der «Goalie» machte sofort Karriere. Es gibt eine hochdeutsche Version («Der Keeper bin ich»), eine italienische («In porta c'ero io!»), seit neustem eine schottische («Naw Much of a Talker»). Es gibt ein Hörbuch mit Musik von Christian Brantschen und eine Theaterfassung, die gegenwärtig in den Berner

Vidmarhallen gezeigt wird. Und jetzt also diesen Film, der vorgestern an den Solothurner Filmtagen Premiere hatte. Und in zehn Tagen im Kino startet.

DIREKTSPIEL. Der Film beginnt – «Aagfange hets eigetlech vü früecher» – gleich wie der Roman. Und man merkt sofort: Die Worte von Pedro Lenz, der Rhythmus der Sprache, die Farben und Schattierungen funktionieren



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 194'127
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 832.14
Abo-Nr.: 832014
Seite: 38
Fläche: 76'724 mm²

auch auf der Leinwand. Der Film hält sich nicht sklavisch an den Roman, es gibt Auslassungen, Verkürzungen. Selbstverständlich. Aber es ist das gesprochene Wort, das einen sofort gefangen nimmt. Und nicht loslässt.

STÜRMER. Damit das funktioniert, brauchte es einen guten Hauptdarsteller. Und Marcus Signer ist hervorragend. Ein «Lafericheib», aber einer, dem man gerne zuhört. Kaputt sieht er manchmal aus, ist jedoch stets wach im Geist. Und wenn er ganz unten ist, völlig fertig, macht er lieber einen Witz, als Trübsal zu blasen. Es sieht fast so aus, als hätte der grossartige Schauspieler auf diese Rolle gewartet. In den 1990er-Jahren stand der Berner vor dem Sprung zu einer grossen Karriere. Dann gingen ein paar Dinge schief, er verschwand aus dem Blickfeld und spielte sich erst 2011 mit einer Nebenrolle in «Mary & Johnny» wieder zurück. Jetzt

also ist er dieser Goalie, der eigentlich ein Stürmer ist.

DRIBBLING. Ins Goal gesteckt werden auf dem Pausenplatz, das weiss jeder Junge, diejenigen, die draussen nicht zu gebrauchen sind. Der Goalie aber bildete einst, zusammen mit seinem besten Freund, ein unschlagbares Sturmduo. Goal, Goal, Goal. Für den Ueli ging er später auch nach Witzwil, ins Gefängnis. Aber bei der Rückkehr ... Pascal Ulli, sonst gerne als Schönling besetzt, zeigt in der Freund-Rolle ganz neue Facetten. Und Sonja Riesen ist als Regula eine Entdeckung. Denn natürlich ist auch ein wenig Liebe im Spiel. Sehnsucht nach Wärme. Spanien. Das Meer. «Z Regi».

MANNDECKUNG. Chefin des «Goalie»-Teams ist Sabine Boss, die mit dem Viktor-Giacobbo-Film «Ernstfall in Havanna» vor zehn Jahren einen Kinoerfolg hatte. Seitdem inszenierte sie einen

TV-Film nach dem andern, sammelte Routine, manchmal auf Kosten einer persönlichen Handschrift. Jetzt aber findet sie den richtigen Ton. Setzt auf die Sprache, ohne die Bilder zu vernachlässigen. Sorgt für Stimmung, ohne dass es rührselig würde. Hier ein Song von Tom Waits, da ein Travelling durch den moosbedeckten Wald, dort das Provinzkaff. Schlummerthal. Genau richtig.

AUSKICK. Am Schluss geht der stürmende Goalie doch ins Goal. Er spielt mit Kindern, nimmt den Ball, kickt ihn weit nach vorne, schaut zurück in die Kamera. Jetzt setzt der Song von Züri-West-Mann Kuno Lauener ein (*siehe links*). «Souguet», wäre ein Dialektwort für das alles. Pedro Lenz würde ganz bestimmt ein treffenderes finden.

«Der Goalie bin ig»: ab 6. Februar im Kino

«Pedro Lenz sagte: «Momol, isch guet»»

Züri-West-Sänger Kuno Lauener über seinen Song zum Goalie-Film, seine Lieblingsfilme und YB

Kuno Lauener, waren Sie als Kind Goalie oder Stürmer?

Stürmer. Das habe ich mit der Filmfigur gemeinsam, die ja auch kein Goalie ist, obwohl sie so heisst. Ich habe sogar Fussball gespielt, beim FC Köniz, bis zu den A-Junioren.

Es lag also auf der Hand, dass Sie einen Filmsong schreiben?

Nun gut, eigentlich ist es ja kein Fussballfilm. Ich freute mich über die Anfrage, aber zu Beginn wusste ich nicht recht, wo ich ansetzen

sollte. Schliesslich leben das Buch und der Film von den guten Dialogen. Ich überlegte lange ...

... und dann schrieben Sie einen Song über einen Goalie, der einen Schuss reinlässt.

Im Song meine ich schon den Film-Goalie. Ohne zu viel zu verraten: Bei ihm geht ja einiges in die Hose, und als Trösterli habe ich ihm diese Regula dann einfach ins Auto gesetzt, damit sie zusammen fortfahren können.

Sie wollten den Schluss

verbessern?

Sozusagen. Im Ernst: Der Film hört natürlich genauso auf, wie er aufhören muss. Dass dann der Song einsetzt, gefällt mir besonders gut. Das mag ich zum Beispiel an den Filmen von Quentin Tarantino. Da kommt immer ein geiler Song am Anfang. Und einer am Ende.

Haben Sie sich mit dem Autor Pedro Lenz abgesprochen?

Nicht inhaltlich. Aber ich habe ihm den Text am Telefon



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 194'127
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 832.14
Abo-Nr.: 832014
Seite: 38
Fläche: 76'724 mm²

vorgelesen. Hätte er ihm nicht gepasst, wäre ich noch einmal über die Bücher gegangen. Aber er sagt: «Momol, isch guet». **Lenz tritt auch im Videoclip auf, der in einer Fussballgarderobe spielt. Neben Ihnen auf der Bank sitzt Stéphane Chapuisat.**

Ich bin immer noch ein riesiger Chappi-Fan. Sonst sind wir ja eine eher fragwürdige Truppe im Video – alles ältere Herren, die den Bauch einziehen. Da dachte ich, es könnte nicht schaden, wenn der beste Fussballer, den die Schweiz je hatte, auch dabei wäre. Er hat sofort zugesagt. **In der Garderobe ziehen sich alle aus, ausser Ihnen. Kuno nackt...** ... ist wohl kein Thema, in meinem Alter. Die Garderobe war die Idee des Clip-Regisseurs. Ich musste dort sitzen, das Liedchen singen, das war schauspielerisch bestimmt keine Glanzleistung. **Ihre Songs sind oft kleine**

Filmskizzen, vielleicht wären Sie eher ein Regisseur?

Ich könnte keinen Film drehen, weil ich keine Ahnung davon habe. Aber ich beschäftige mich schon damit. Ich denke sogar, es wäre vielleicht einfacher, aus einem Song einen Film zu machen als zu einem Film einen Song zu schreiben.

Sie wünschen sich, dass einer Ihrer Songs verfilmt wird?

Einen bestimmten habe ich nicht im Kopf, aber die Idee fände ich interessant. 15 Zeilen Liedtext nehmen und dann den Zoom öffnen. Sean Penn hat das gemacht, bei seinem ersten Film als Regisseur. Wie hiess er nur? «Indian Runner» nach dem «Highway Patrolman» von Bruce Springsteen. **Was gefällt Ihnen am Kino?** Ich bin ein grosser Scorsese-Fan. Gut, das sind alle, aber er hat wirklich einen ganz bestimmten Groove: dicht, schnell und gute Dialoge.

Sie sind auch ein grosser YB-Fan. Werden die Berner dieses Jahr Meister?

Ich hoffe wie immer das Beste. Und habe auch wie im-

mer ein bisschen Angst vor einem möglichen Titel. Weil ich gar nicht wüsste, wie das dann wirklich wäre...

MATTHIAS LERF



Kuno Lauener, 52: «Chapuisat ist der beste Fussballer, den die Schweiz je hatte» FOTO: M. ISLER